Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Donnerstag,

Fred. A. Wagner, Herausgeber,

511 Lackawanna Avenue,

Zweiter Stock, Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:

Jährlich, in den Ver. Staaten $2.00
Sechs Monate, " 1.00
Nach Deutschland, portofrei 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Wochen-Rundschau.

Inland.

Des Krieges Würfel spielen ihr neckisches Spiel. Auf Manila—Santiago de Cuba. Auf einen entschiedenen Sieg der amerikanischen Waffen hinten in Asien, nun ein entschieden gelungenes Manöver der von unserer Flotte die ganze Woche hindurch vergeblich gesuchten spanischen Flotte unter Befehl des Admirals Cervera. Bekanntlich erfuhr unsere Kriegsleitung die Ankunft dieser, aus schnellsegelnden Kreuzerschiffen und Torpedobooten bestehenden Flotte (die man bis dahin auf Grund falscher Berichte in Cadiz vermuthet hatte) in Französisch-Westindien (Martinique) kaum vor einer Woche, direct nach der Beschießung von Porto Rico durch das Geschwader unseres Admirals Sampson. Aber kaum hatte man ihre Anwesenheit in westindischen Gewässern festgestellt und Dispositionen für ihre Einfangung durch das combinirte Geschwader Sampson's und Schley's getroffen, als sie auch schon wieder verschwunden war. Zwei Tage später erfuhr man, daß sie bereits bei Curasso (Holländisch-Westindien) etwa 100 Meilen von der Küste von Venezuela entfernt, gesehen worden sei. Und von ihrem baldigen Verschwinden von dieser letzten bekannten Station an blieb sie dann so lange vollständig verschwunden, bis am Freitag Morgen unsere Flotten-Strategen durch die Jubel-Nachricht aus Madrid überrascht wurden, die von unsern Schiffen so heiß gesuchte Armade sei mit werthvoller Munition und großen Lebensmittelvorräthen im Gefolge in Santiago, an der Südostecke Cubas, glücklich angekommen und dort vor irgend einem Angriff unter dem Schutze der spanischen Strandbatterien und der natürlich-vortheilhaften Lage des Hafens vorläufig vollständig in Sicherheit. So neigte das Kriegsglück sich in diesem Falle von der amerikanischen auf die spanische Seite; denn wenn es sich auch hier nicht um eine erfolgreiche Seeschlacht handelt, so handelt er sich doch um nichts weniger Gewichtiges: um die Versorgung der spanischen Streitkräfte auf Cuba mit dem Nöthigen zur Aushaltung einer längeren Belagerung, als sie in unserem Kriegsplane lag und liegen konnte. Der Jubel der Spanier ist daher begreiflich.

Zur Verhinderung der Informirung des Feindes über unsere strategischen Pläne und Bewegung ist eine angemessene Censur des Telegraphen und der Presse eingeführt worden. In Tampa sind alle Zeitungs-Correspondenten benachrichtigt worden, daß künftig sämmtliche Depeschen dem Lieutenant Miley vom Stabe des Generals Schaffer zur Gutheißung vorgelegt werden müssen. Die Censur wird von jetzt an sehr scharf gehandhabt werden und in Kraft bleiben, bis die Invasion auf Cuba stattfindet.

Das Flotten-Departement erhielt die Nachricht, daß das gewaltige spanische Schlachtschiff „Pelayo" und das armirte Kreuzerboot „Carlos V." von Cadiz nach den Westindischen Inseln abgefahren seien. Wird nicht die spanische Flotte zerstört, ehe diese Boote eintreffen, so wird jede der beiden Mächte allein 6 Panzerschiffe in den westindischen Gewässern haben, auch wurde berichtet, daß eine spanische Flottille in den nordatlantischen Gewässern zu erwarten sei, die unsere Küstenstädte beunruhigen solle. Man weiß nicht genau, ob man's bei diesen Berichten mit Thatsachen oder mit spanischen Kriegslisten zu thun hat.

Was die Dauer des Krieges betrifft, so glaubt man jetzt in Washington, daß er wenigstens sechs Monate in Anspruch nehmen wird. Es mangelt noch allenthalben an der nöthigen Ausrüstung und es bleibt noch viel Arbeit zu thun übrig, das Heer auf den Kriegsfuß zu bringen. Von den Insurgenten ist keine Unterstützung zu erwarten.

Angeblich will die Regierung ein größeres Aufgebot für farbige Freiwillige erlassen—man spricht von 40,000—weil man glaubt, daß gerade Farbige zum Kriege auf Cuba besonders geeignet sind. Die Farbigen, sagt man, können das Tropenklima besser aushalten und Farbige werden, unter dem Commando von weißen Officieren auf Cuba mehr leisten können, als weiße Truppen. Auf die Versicherung, daß die Farbigen unter den cubanischen Insurgenten ihre Kriegstüchtigkeit bewiesen haben, wird man wohl nur wenig Gewicht legen, denn unter Blinden ist der Einäugige König, aber man weiß aus Erfahrung während des Bürgerkrieges und auch aus den Indianerkriegen, daß die Farbigen unter tüchtiger Leitung sich ganz gut schlagen, und daß sie das Klima Cubas besser werden ertragen können, als die Weißen, ist wohl als sicher anzunehmen. Der Gedanke ist also recht ansprechend, denn es muß das Ziel der Regierung sein, die voraussichtlichen Opfer an Menschenleben auf das geringste Maß zu beschränken.

Die Gesammtzahl der Freiwilligen, welche an den Rekrutirungs-Stationen in den verschiedenen Staaten angenommen wurde, beträgt bis jetzt 95,000 Mann.

In San Francisco kamen Truppen von Minnesota, Nebraska, Kansas, Wyoming, Utah, Colorado und Süd-Dakota für die Expedition nach Manila an. Sie wurden beordert, einstweilen am Bai-Distrikt zu campiren, wo Raum für 10,000 Mann ist. Das Bundes-Kreuzerboot „Charleston" ist von Vallejo, Cal., nach den Philippinen-Inseln abgefahren. Es erhielt einen begeisterten Abschiedsgruß.

Bezüglich des „Oregon" glaubt man in Washington, das Kreuzerboot, welches von den südamerikanischen Gewässern (um Kap Horn herum) kam, sich jetzt in Sicherheit befinde und bereits zu Sampsons Geschwader gehöre.

In Philadelphia wurde das neue amerikanische Schlachtschiff „Alabama" vom Stapel gelassen. Es ist das erste von drei gleichartig entworfenen Schiffen, deren Bau angeordnet ist. Die beiden anderen werden „Illinois" und „Wisconsin" heißen. Die Hauptbatterie des neuen Schiffes besteht aus vier 13zölligen Geschütz-Thürmen und 14 6zölligen Geschützen in Thürmen und 14 6zölligen Schnellfeuergeschützen.

Wirbelstürme richteten in Illinois, Wisconsin, Jowa und Kansas großes Unheil an.

Eduard Remenyi, der berühmte ungarische Violin-Virtuose, starb plötzlich im Orpheum-Theater in San Francisco auf der Bühne.

Ausland.

In Madrid herrscht natürlich seit der gelungenen Mission der spanischen Hauptflotte unter Admiral Cervera die hellste Freude. Der Marineminister erklärte in einem Interview: „Es freut mich sehr, daß die spanische Flotte glücklich in Santiago de Cuba angelangt ist. Es ist ein ungeheuerer Triumph für die spanische Flotte. Die Seeleute, welche diese Bewegung zu Stande brachten, und die, welche sie planten, verdienen alles Lob." Die Ankunft Cervera's in Santiago de Cuba wurde vom Marineminister sofort dem Premierminister Sagasta mitgetheilt. Sodann eilte er nach dem königlichen Schlosse, um der Königin-Regentin die Nachricht zu überbringen. Diese hatte sich jedoch bereits zur Ruhe begeben und die Neuigkeit wurde ihr durch die Infantin Isabella mitgetheilt. Darauf eilte der Marineminister nach dem Admiralitätsgebäude und von dort sandte er ein Beglückwünschungs-Kabelgramm an den erfolgreichen Flottenführer ab. Die Presse, die schon die ausweichenden Manöver des Flottenführers als spanische Triumphe feierte, war selbstverständlich außer sich. Sie verlangt die sofortige Absendung der Reserveflotte und träumt da schon wieder von Erfolgen, wo sie vor wenigen Tagen nichts als Niederlagen voraussah. Uebrigens hält sie auch nicht viel von unserer Blokirung Cuba's. Wie die Blätter erklären, fahren spanische Kriegsschiffe zu Handelszwecken ungestört zwischen Häfen von Cuba und Porto Rico. Eine Reserveflotte ist in Cadiz segelfertig vor Anker und der (neue) Kriegsminister erklärt, daß ihm Kriegsmaterial von vielen Seiten offerirt worden sei. Das neue spanische Cabinet habe die Absicht, den Krieg mit aller Energie zu führen. Zwischen 8000 und 10,000 Mann spanischer Truppen, von Catalonia, Andalusia, Aragon und Valencia zusammengezogen, werden in Barcelona für die Philippinen-Inseln eingeschifft werden.

Stoff zu vielen Erörterungen gab eine Rede, die der englische Colonialminister Chamberlain in Birmingham hielt und in der er eine britisch-amerikanische Allianz befürwortete. Die Presse der ganzen Welt fiel darüber her. In Berlin war man der Ansicht, daß das angelsächsische Bündniß noch in weiter Ferne stehe. Englands früher angedrohter Anschluß an den Zweibund, so wird argumentirt, sei ja auch nicht erfolgt. Die Chamberlain'sche Drohung, eine Coalition gegen Rußland zu Stande zu bringen, habe Niemanden erschreckt. Vorläufig genüge der Dreibund völlig. Auch in Wien haben die Alarmreden britischer Staatsmänner keine Beunruhigung hervorgerufen. Die Situation Englands wird dort zwar für ernst gehalten, an sofortige Verwickelungen glaubt man aber nicht.

Ueber den Aufstand in Italien verlautete nicht viel, da die Regierung alle Meldungen nach Kräften unterdrückt. Sechs Kammer-Abgeordnete wurden in Verbindung mit den Unruhen verhaftet. In der Stadt Rom haben im Ganzen 300 Verhaftungen stattgefunden. Man glaubt, daß wieder eine Ministerkrise bevorstehe.

In William Ewart Gladstone, dessen Tod aus London gemeldet wurde, verlor die englisch sprechende Welt ihren größten Zeitgenossen. Sie nannte ihn „den großen alten Mann" und man beansprucht wohl sogar für ihn den Ruhm, der größte Staatsmann der zweiten Hälfte des Jahrhunderts zu sein. Aber eine objective Geschichtsschreibung wird ihn nicht einen großen Staatsman nennen, denn er schuf nichts Großes. Seine Finanz- und Steuerreformen kennzeichnen ihn aber als einen sichtigen Finanz- und Geschäftsmann. Seine literarische Thätigkeit zeugt von einem scharfen Verstande und seine unermüdliche Thätigkeit während seines langen Lebens zeigt ihn uns als einen Mann von vielseitigster, großartigster Arbeitskraft und hervorragendem Fleiß. Er war ein Mann von reichstem Wissen, von vielseitiger Fähigkeit und im Besitze der Gabe, seine Hörer mit sich fortzureißen. Doch war er nie, was seine Bewunderer ebenfalls aus ihm zu machen beliebten—ein Staatsmann im Sinne Bismarcks oder seines Landesgenossens Beaconsfield. Immerhin hat aber England alle Ursache, sein Hinscheiden aufrichtig zu beklagen; denn auf dem Gebiete der inneren Politik verdankt es ihm, wie schon angedeutet, gar manche Reform, gar manchen Fortschritt.

Fürst Bismarck, dessen Zustand sich wieder etwas verschlimmert hat, soll sich über unsere Einmischung auf Cuba wie folgt geäußert haben: „Ich war noch immer der Ansicht, daß ein Krieg nur dann vertheidigt werden kann, wenn alle anderen Mittel fehlgeschlagen sind. Das Resultat dieses Krieges kann weder Amerika, noch Europa etwas nützen. Die Ver. Staaten werden gezwungen, eine unberufene, vermittlerische Politik zu verfolgen, welche zu unvermeidlichen Reibungen führt. Dadurch geben sie ihre persönliche Friedenspolitik auf, und um ihre Stellung zu halten, müssen sie eine Militär- und Seemacht werden,—ein Luxus, welcher durch die geographische Lage des Landes gänzlich unnöthig wäre. Amerika's Frontschwenkung bedeutet einen Rückschritt in der hohen Bedeutung seiner Civilisation. Dies ist das Bedauerlichste bei diesem Kriege."

Kaiser Wilhelm ist sehr befriedigt von einem Empfange, der ihm in Metz zutheil wurde. Selbst Mitglieder der alten französischen Familien betheiligten sich an dem Fackelzuge zu Ehren des Kaisers.

Ein zerrüttetes Nervensystem

Schließlich Herzbeschwerden.

Gesundheit wiederhergestellt durch Dr Miles's Nervine.

Herr Edward Hardy, der joviale Manager des großen Stores der Shepperd Co. zu Braceville, Ill., schreibt: „Ich war nie einen Tag krank in meinem Leben, bis 1890. Ich litt so schlimm an nervöser Erschlaffung, daß ich meine Stelle nicht versehen konnte und zu medizinieren anfangen mußte. Ich versuchte unsere Lokal-Aerzte und einen in Joliet, aber keiner konnte mir helfen und ich dachte, ich würde sterben. Ich wurde verzagt und stand unsägliche Angst aus. Konnte weder essen, noch schlafen und ruhen, es schien als könne ich nicht existiren. Nach Verlauf von sechs Monaten war ich nur ein Schatten und zuletzt wurde mein Herz ergriffen und ich war wahrhaft elend. Ich nahm sechs oder acht Flaschen von Dr. Miles' Nervine, die mir von Anfang an Linderung brachte und mich schließlich kurirte. Der größte Segen meines Lebens."

Dr. Miles' Mittel werden durch alle Apotheker verkauft unter einer positiven Garantie; die erste Flasche nützt oder das Geld wird zurückerstattet. Buch über die Krankheiten des Herzens und der Nerven frei. —

Adresse:
Dr. Miles Medical Co., Elkhart, Ind.

Wo kauft man am besten

Porzellan, Glaswaaren, Bric-a-Brac Lampen, Silberplattirte Waaren, etc.,

frägt man sich häufig?

Der beste Platz ist unstreitig

Louis Rupprecht,

Nachfolger von Eugen Kleberg,

231 Penn Avenue, Scranton, Pa.,

gegenüber der Baptisten Kirche.

Sprecht vor, sehet umher und überzeugt euch.

Fritz Dürr's

Union

Restauration & Salon,

313 Lackawanna Avenue.

Die Restauration wird stets mit den feinsten Delikatessen der Jahreszeit versehen sein.

An Getränken halte ich neben dem vorzüglichen E. Robinson'schen Biere, nur die besten Weine und Liquöre, und es wird mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung die Kunden zufrieden zu stellen.

John Armbrust,

Deutscher Metzger,

No. 219 Penn Avenue,

wird sich bestreben, durch ausgezeichnete Würste jeder Art und stets frisches und bestes Fleisch seine Kunden jederzeit zufrieden zu stellen. Das beste Schmalz in der Stadt in Kesseln.

Westseite Anzeigen.

Wm. Trostel,

deutscher Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Frank Stetter,

Hotel und Bäckerei,

Mainstraße, Hyde Park.

Warme und kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben. Frisches Lager stets an Zapf, sowie Weine, Liquöre und Cigarren.

Die mit meinem Hotel verbundene Bäckerei liefert ein vorzügliches Backwerk, und werden alle Bestellungen prompt und billig besorgt.

Frank Stetter.

Fabrizirt von

John Burschel, Cigarren-Fabrikant,

501 S. Main Straße.

Die feinsten Druckarbeiten der Stadt, Liefert die Office des „Wochenblatt".

Kriegs-Nachrichten.

Ein Seegefecht soll an der Küste von Haiti stattgefunden haben.

Port au Prince, 18. Mai. Der Militärcommandant der Insel Tortuga, nordöstlich von Haiti, nahe am Eingange der Windward Passage gelegen, kam heute hier an und verursachte durch die Nachricht von einem am Sonntag stattgefundenen Seegefechte große Erregung. Der Commandant erreichte Port Paix von der Insel Tortugas aus in einem Canoe. Er meldete dem Kriegsamte, daß während des ganzen Sonntags eine anhaltende Kanonade aus östlicher Richtung gehört worden und daß aus deren Dauer und Stärke zu schließen gewesen sei, daß eine sehr ernste Aktion im Gange war. Ein dichter Nebel machte es unmöglich, ein Schiff zu erkennen.

Japan ist gleichgültig.

Washington, 18. Mai. Der gestern aus London gekabelte Bericht, daß Japan energisch gegen die Besitznahme der Philippinen seitens der Ver. Staaten protestiren werde und, mit diesem Zwecke im Auge, Schritte thue, um sich der Cooperation gewisser europäischer Mächte zu versichern, wird vom japanischen Gesandten nicht bestätigt. Er sagte, daß er von seiner Regierung keinerlei Andeutungen in dieser Richtung empfangen habe. Seiner Meinung nach, enthält der Bericht selbst einen Widerspruch, da es doch klar ist, daß der gegenwärtige Stand der Angelegenheiten auf den Philippinen weder Gelegenheit noch Ursache zu einem Proteste Japans bietet.

Der „Terror" segelt heute.

St. Pierre, Martinique, 18 Mai. Der spanische Torpedobootzerstörer „Terror" und das Hospitalschiff „Alicante" liegen noch im Hafen von Fort de France. Es verlautet, daß die Reparaturen am „Terror" ausgeführt sind, und daß er den Hafen im Laufe des Tages verlassen wird. Die Signallichter werden noch immer gesehen; in letzter Nacht flammten deren vier von den Hügeln herab.

Ein spanisches Schiff lief die vorletzte Nacht im Hafen ein, ohne Lichter zu zeigen, recognoscirte schnell und verschwand sofort wieder.

Spaniens Flotte in Havana erwartet.

New York, 18. Mai. Der „Herald" veröffentlicht heute Morgen folgende via Key West erhaltene cubanische Nachricht: „Die spanische Flotte wird in Havana erwartet. Während der beiden letzten Nächte hat das Morro Castle Licht, das seit Beginn der Blokade nicht gebrannt hat, ein rothes Signal geleuchtet, um den spanischen Kriegsschiffen als Wegweiser in den Hafen zu dienen. Generalcapitän Blanco erwartet augenscheinlich die Ankunft der spanischen Flotte am westlichen Ende des Hafens und ihre Einfahrt in den Hafen zur Nachtzeit, um Truppen und Kriegsmaterial zu landen und sich auf eine Schlacht mit dem Blokadeschwader in Stand zu setzen. Die spanischen Truppen sind vom besten Geiste beseelt, seitdem sie wissen, daß die Ankunft der Flotte bevorsteht."

Die cubanische Armee—ein Trugbild.

Washington, 18. Mai. Wichtige und zuverlässige gestern im Staatsdepartement eingelaufene Informationen über die Stärke der spanischen und cubanischen Streitkräfte auf Cuba zeigen positiv, was man früher nur gemuthmaßt hatte: Daß die Insurgenten gar keine Armee haben und daß die von ihnen als Corps, Brigaden u. s. w. bezeichneten Formationen nichts weiter als kleine Guerillabanden sind. Daraus geht deutlich hervor, daß die Regierung über die Zahl der im Felde stehenden Cubaner gröblich getäuscht worden ist. Informationen haben auch ergeben, daß die spanischen Truppen viel stärker und in besserer Verfassung sind, als bis jetzt immer angegeben wurde. Spanien hat auf Cuba weit über 100,000 Mann zu seiner Verfügung, die willig sind, gegen die amerikanischen Eindringlinge zu fechten und dem Feinde hartnäckigen und starken Widerstand entgegenzusetzen.

Verschärfte Depeschen-Censur.

New York, 18. Mai. Die „Commercial Cable Co." hat heute Folgendes bekannt gemacht: „Die Ver. Staaten Regierung hat die Absendung von Depeschen, welche Informationen über prospektive Flottenbewegungen oder militärische Operationen enthalten, verboten. Absender von Preß- oder anderen Depeschen sind ersucht, derartige Mittheilungen nicht einzuschließen, da sie von dem Censor gestrichen werden."

Seeschlacht bei Caibarien.

London, 18. Mai. Eine Specialdepesche aus Havana meldet: Eine Schlacht hat vor der cubanischen Hafenstadt Caibarien stattgefunden, und es wird berichtet, daß eine Landungs-Abtheilung zurückgeschlagen worden sei.

Urtheil eines südamerikanischen Generals.

Paris, 18. Mai. „La Patrie" veröffentlicht ein Interview mit Gen. Mansilla, einem wohlbekannten südamerikanischen Soldaten, welcher sagt: „Der Sieg der Amerikaner ist unvermeidlich, aber ich beklage die Thatsache, daß Europa nicht intervenirt, um die Ausdehnung der militärischen und maritinen Macht der Ver. Staaten zu verhindern. Ich halte ihre Erklärung betreffs Cuba's für aufrichtig, aber die Beziehungen zwischen Beschützer und Beschützten, Gläubiger und Schuldner und Retter und Geretteten werden ganz gewiß in Annexion enden. Nach Cuba wird Amerika eines Tages Mexico nehmen. Cuba ist Amerika's Gibraltar und wird von ungeheurem Werthe werden, wenn der Nicaragua-Canal gebaut ist."

Cuba kann nicht ausgehungert werden.

Key West, 19. Mai. Senor G. Bock, ein reicher Cigarrenhändler aus Havana, der hier auf die Erlaubniß wartet, an Bord des deutschen Dampfers „Polaria" nach Cuba gehen zu können, bezeichnet die Geschichten von der Noth und den Leiden des Volkes in den großen cubanischen Städten als erfunden. Er behauptet, daß er auf seinen Tabak-Plantagen 6400 Arbeiter beschäftige, und genug Nahrungsmittel für diese sowohl als auch außerdem für eine große Menge anderer Einwohner ziehe. Er könne zu jeder Zeit noch mehr ziehen. Die Bauern, erklärt er, die den Spaniern die Bedürfnisse liefern, gehen ihrer Arbeit bewaffnet nach. Er behauptet, daß es nicht in hundert Jahren möglich sei, durch die jetzige Blokade Havana oder irgend einen anderen Theil Cubas auszuhungern und dadurch zur Uebergabe zu zwingen. Die Erzählungen amerikanischer Reisender von verbrannten Feldern und verlassenen Farmen seien wohl wahr gewesen, als sie geschrieben wurden, aber beschützt von der Regierung könne die Bearbeitung jener Farmen nach kurzer Zeit wieder aufgenommen und bei der Fruchtbarkeit des Bodens alle vierzig Tage eine Ernte erzielt werden.

Senor Bock, ein Deutsch-Spanier, sagte ferner, daß 20,000 Amerikaner die Insel nicht nehmen könnten, daß die Cubaner von der Regierung bewaffnet werden und fechten würden und daß beim Eintreten der Fiebersaison es den Amerikanern unmöglich sein würde, zu kämpfen. Die Insel würde von den Ver. Staaten genommen werden, wenn auch erst nach vielen Monaten, da die Macht sich auf ihrer Seite befinde. Er wünschte, es sei schon Alles vorüber.

Starkes spanisches Geschwader für die Philippinen.

Gibraltar, 10. Mai. Das erstklassige Schlachtschiff „Pelayo", die gepanzerten Kreuzer „Emperador Carlos V", „Alfonso XIII", „Victoria" und „Giraldo", die Hilfskreuzer „Rapida", „Alfonso XII", „Buenos Aires" und „Antonio Lopez", sowie drei Torpedoboote liegen jetzt segelbereit im Hafen von Cadiz. Man erwartet, daß dieses Geschwader noch vor Ende dieses Monats mit 11,000 Mann Truppen an Bord nach den Philippinen abgehen wird.

Aufs Haupt geschlagen.

New York, 19. Mai. Eine Depesche aus Havana an den „Herald" sagt: Oberst Rodriguez hat auf den Hügeln von Carmen bei Guinea die vereinigten Streitkräfte der Rebellen, 400 Mann an Zahl, geschlagen. Sie wurden zerstreut und verloren viele Todte und Verwundete. Etwa 200 Leichen wurden aufgelesen. Der Leichnam von Emile Collazo soll sich darunter befunden haben. Bei Guinea wurden viele Pferde, Waffen und Vorräthe erbeutet und viele gute Soldaten unter den Insurgenten haben der Regierung den Eid der Treue geleistet.

Unzweifelhaft eine „fette Ente."

Madrid, 19. Mai, Morgens 8 Uhr. Eine von Havana hier eingetroffene Depesche meldet, daß das deutsche Kriegsschiff „Geier" dort angekommen sei. Es salutirte weder das amerikanische Geschwader mit seinen Kanonen, noch mit der Flagge, wohl aber die Forts von Havana und der Commandeur des „Geier" besuchte Generalcapitän Blanco, den Admiral Manterola und den Präsidenten der Colonial-Regierung. Seine Besuche währten lange und die Unterredungen waren von außerordentlicher Herzlichkeit. Die spanischen Autoritäten erwiederten die Besuche."

Die Depesche aus Havana erwähnt auch des berichteten gestrigen Bombardements der Forts von Santiago de Cuba und sagt: „Kein Schaden wurde angerichtet, da die Schiffe so weit entfernt waren, daß die Granaten das Land nicht erreichten."

Spanisches Plänchen.

London, 19. Mai. Eine Depesche aus Montreal an den „Star" sagte Senor Polo y Bernabe (der spanische Gesandte) hat sich durch das Kabel ein. Kohlenniederlage in der Nähe von St. Pierre, Miquelon, der französischen Colonie auf der Höhe der Küste von Neufundland gesichert, wo das Cadizer Geschwader Kohlen einnehmen wird, ehe es die atlantische Küste der Ver. Staaten angreift, während das Cap Verde'sche Geschwader unter Admiral Cervera die Geschwader von Contre-Admiral Sampson und Commodore Schley beschäftigt.

Pennsylvanische Truppen nach Manila.

Washington, 19. Mai. In Anerkennung des vorzüglichen Soldatenmaterials Pennsylvaniens, hat das Kriegsdepartement entschieden, jenem Staate einen Theil der für die Expedition nach den Philippinen erforderlichen Truppen zu entnehmen. Das zehnte Regiment ist für den Zweck ausgewählt und Ordres sind erlassen worden, dessen Transport nach San Francisco zu beeilen, so daß die Leute auf einem der ersten Schiffe nach Manila abgehen können. Das zehnte Regiment war zur Zeit des Hazeltoner Aufruhrs in Dienst und verlor damals eine Anzahl seiner Leute. Inzwischen wird die Regierung es sich angelegen sein lassen, dem General Merritt, der die Expedition commandiren wird, womöglich noch ein Tausend Freiwillige mehr als anfänglich beabsichtigt, zu überweisen. Das fünfzehnte Infanterie Regiment, in New Mexico und Arizona garnisonirt, ist für den Zweck in's Auge gefaßt worden.

Das spanische Geschwader.

St. Thomas, Dänisch-Westindien, 19. Mai. Das spanische Geschwader war nicht in San Juan de Porto Rico, als der Dampfer „Rodriguez" jenen Hafen am Dienstag Mittag verließ und es ist hier auch nichts von seiner späteren Ankunft angedeutet worden.

Unsere Armee noch immer nicht kampffähig.

Washington 20. Mai. Hiesige leitende Persönlichkeiten fangen an zu befürchten, daß der Krieg wenigstens sechs Monate dauern und daß die Erhaltung der Armee während dieses Zeitraums dreißig Millionen kosten wird. Es mangelt noch allenthalben an der nöthigen Ausrüstung und es bleibt noch viel Arbeit zu thun übrig, das Heer auf den Kriegsfuß zu bringen. Von den Insurgenten ist keine Unterstützung zu erwarten. Wann die Invasion Cuba's beginnen wird, ist noch nicht festgestellt.

Santiago De Cuba.

Madrid, 20. Mai, via Paris. Das spanische Geschwader ist in Santiago, Cuba, ohne Unfall angekommen.

Madrid, 20. Mai. Eine direkte Nachricht aus Santiago, Cuba, bestätigt den Bericht von dem Eintreffen des spanischen Geschwaders daselbst. Die Depesche sagt, das Ereigniß habe in Santiago einen tiefgehenden Enthusiasmus hervorgerufen.

Ein spanischer Gesandte auf dem Wege nach New York.

Kingston, Jamaica, 20. Mai. Senor Domingo Capote, Vicepräsident und früher einer der fähigsten Rechtsanwälte in Havana, wurde heute von einem offenen Segelboote an der Nordküste von Jamaica, in der Nähe von Falmouth, gelandet. In seiner Gesellschaft befand sich Gervasio Sabio, ein See-Capitän. Senor Capote befindet sich auf dem Wege nach den Ver. Staaten, um mit der amerikanischen Regierung zu berathschlagen. Es heißt, daß er Vollmacht habe, einen wichtigen Vertrag abzuschließen. Er und sein Begleiter befinden sich gegenwärtig in Quarantäne.

Spanische Verluste bei Cienfuegos größer als berichtet.

Key West, 20. Mai. Es ist jetzt bekannt geworden, daß der spanische Verlust bei dem neulichen Engagement bei Cienfuegos bedeutender gewesen ist, als zuerst berichtet wurde. Dreihundert Spanier wurden getödtet und mehrere Hundert verwundet. Drei vom Kreuzer „Marblehead" nach dem Gefechte aufgelesene Cubaner aus einem Insurgentenlager bei Cienfuegos, die sich in einem offenen Boote küstenabwärts gewagt hatten, berichteten, daß der von den amerikanischen Geschossen angerichtete Schaden sehr bedeutend und daß das Hospital in Cienfuegos voll Verwundeter sei. Es wurde befürchtet, daß die amerikanischen Schiffe zurückkehren und das Werk der Zerstörung vollenden würden. Die Schiffe concentrirten ihr Feuer auf eine auf einem Landvorsprunge gelegene Festung, in der 1500 Spanier stationirt waren.

Ein Kabelgelgramm von Admiral Cervera.

Madrid, 20. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr erhielt der Marineminister vom Admiral Cervera, Commandeur der Capverde'schen Flotte, eine von Santiago de Cuba, 19. Mai, datirte Depesche, welche sagt: „Ohne irgend einen Zwischenfall bin ich heute Morgen mit meinem Geschwader in diesen Hafen eingefahren."

Große Freude in Madrid.

Madrid, 20. Mai. In einem Interview erklärte der Marineminister heute: Es freut mich sehr, daß die spanische Flotte glücklich in Santiago de Cuba angelangt ist. Es ist ein ungeheuer Triumph für die spanische Flotte. Die Seeleute, welche diese Bewegung zu Stande brachten und die, welche sie planten, verdienen alles Lob.

Versöhnende Politik.

Hongkong, 20. Mai. Es ist hierher berichtet worden, daß der spanische Gouverneur der Philippinen Inseln viele Insurgenten-Chefs durch Versorgung mit hohen Aemtern versöhnt, während andere Chefs die rivalisirenden Stämme zu vereinigen bemüht sind und Erfolg haben.

Die Lage in Havana doch bedenklich.

Havana, 9. Mai, via Vera Cruz, Mexico, 13. Mai. Der Druck der Blokade beginnt hier fühlbar zu werden. Das Geschäft liegt fast vollständig darnieder und auf den Straßen ist kaum Leben zu bemerken. Sie haben alle ein feiertägliches Aussehen. Trotzdem die Musik allabendlich auf der Plaza De Armas spielt, sind dort nur einige Menschen zu sehen. Eine fieberisches Verlangen beseelt Viele, die Insel zu verlassen und mehr als 5000 Leute haben sich als Passagiere des französischen Dampfers „Lafayette" einschreiben lassen, der heute Havana verläßt. In der That herrscht jetzt eine panikähnliche Aufregung, während bei Beginn der Blokade ein fast allgemeines Gefühl der Heiterkeit in allen Klassen zu konstatiren war. Die Dinge haben sich geändert. Der Ernst der Amerikaner hat sich den Gemüthern mitgetheilt. Es wird energisch an den Befestigungswerken gearbeitet, die seit Beginn des Krieges bedeutend verstärkt und verbessert worden sind. Die Spanier bereiten sich eben auf einen desperaten Kampf vor. Die Ruhe in der Stadt ist noch nicht gestört worden.

Meldung einer großen Seeschlacht.

Cap Haitien, 21. Mai. Ein Passagier aus Port de Paix, einer Hafenstadt der Insel Haiti, der mit dem haitischen Dampfer heute hier eintraf, überbrachte die Nachricht, es kursire dort das Gerücht, daß auf der Höhe von Mole St. Nicholas ein Kampf stattgefunden habe, in welchem zwölf spanische Kriegsschiffe versenkt und zwei amerikanische kampfunfähig gemacht wurden.

Nicht bestätigt.

Washington, 21. Mai. Im Marine-Departement wurde es ausdrücklich verneint, daß irgend eine auf das Engagement bezügliche Nachricht eingelaufen sei, und wird ein Zusammentreffen der feindlichen Flotten jetzt noch nicht erwartet.

Die Spanier enttäuscht.

London, 21. Mai. Der Madrider Correspondent des Standard meldet: Kaiser Wilhelms Schweigen hat schwere Enttäuschung verursacht. Man hatte erwartet, seine Rede in Altona werde sich für eine europäische Coalition gegen die Angelsachen erklären oder wenigstens gegen eine Invasion spanischer Colonien. Jetzt sucht die Presse Hilfe bei Frankreich oder Rußland. Sollte Senor Leon y Castillo, der spanische Botschafter in Frankreich, nach Paris zurückkehren, so ist es wahrscheinlich, daß Senor Gutierrez Agua, Unterstaatssecretär im Staatsrathe, zum Minister des Auswärtigen ernannt werden wird.

Ein Engagement bei Matanzas.

Key West, Fla., 21. Mai. Das Tor-

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Zu früh

beginnen die Vergnügungen . . . des Frühlings . . .

mit übergroßen Anstrengungen und plötzlicher Abkühlung, dann sind Steifheit der Glieder eine sichere Folge.

Rheumatismus

ist leicht geheilt. Füge zu diesen die Verrenkungen, Quetschungen, Schnittwunden, einen plötzlichen Anfall von Neuralgie und Hüftenschmerzen. Gegen alle diese Schmerzen giebt es nur ein Mittel, welches rasch und sicher heilt und das ist

St. Jakobs Oel.

Soll dir Musik nicht deinen Trunk versauern,
Dann weil in Peter Ziegler's Künstlermauern.

Peter Ziegler,

125—27 Franklin Ave., Scranton, Pa.

Jakob Lotz,

Deutscher Buchbinder,

und Geschäftsbücher-Fabrikant,

314 Centre Straße.

Deutsche Bücher und Zeitschriften werden hübsch und dauerhaft eingebunden.

Bier-Brauerei

— von —

Chas. Stegmaier & Sons,

Wilkesbarre, Pa.

Chas. D. Neuffer,

528 — Lackawanna Avenue — 528

Neueste Moden und große Auswahl in

Hüten, Kappen, Garderobe-Artikel

und überhaupt alle in das Geschäft gehörenden Waaren.

Beste deutsche und andere Wolle in allen Farben Wollenwaaren Arbeitskleider, Schirme. etc.

HUMPHREYS' VETERINARY SPECIFICS

für Pferde, Rindvieh, Schafe, Hunde, Schweine und Geflügel.

500-seitiges Buch über Behandlung von Thieren und Karte frei versandt.

heilt: A. A. Fieber, Congestion, Entzündung.
A. A. Spinal-Meningitis, Milchfieber.
B. B.—Spannung, Lahmheit, Rheumatismus.
C. C.—Distemper, Nasenausfluß.
D. D.—Maden oder Würmer.
E. E.—Husten, Aufstoßen, Lungensucht.
F. F.—Kolik oder Grimmen, Bauchweh.
G. G.—Miscarriage, Blutungen.
H. H.—Harn oder Nieren-Beschwerden.
I. I.—Ausschlag-Krankheiten, Räude.
J. K.—Verdauungsleiden, Lähmung.

Einzelne Flasche (über 50 Gaben) .... .60
Stallkiste, mit Specifics, Manual, Veterinär-Heilöl und Medicator $7.00
Krug Veterinär-Heilöl $1.00

Verkauft von Apothekern, oder portofrei versandt in jedem Quantum nach Empfang des Preises.

Humphreys' Med. Co., 111 & 113 William St., N. Y.

Eisenbahn Zeittabelle.

Erie und Wyoming Valley Eisenbahn Co.

In Kraft am 10. September 1897.

Züge verlassen Scranton wie folgt: Für New York und Zwischenstationen auf der Erie Bahn, ebenso für Hawley, Lake Ariel und lokalen Punkten um 7.05 Morgens und 2.25 Nachmittags. Erreichen Scranton um 10.23 M., 3.15 und 9.38 Abends von obigen Punkten.

Delaware, Lacka. & Western Eisenbahn.

Montag, 29. Nov 1897.

Züge verlassen Scranton: Expreß für Syracuse, Oswego, Utica, Buffalo und den Westen 12.10 und 2.35 Morgens und 1.55 Nachm., Verbindung machend in Buffalo nach allen Punkten in dem Westen, Binghamton und Bath um 9.00 M. und 1.05 Nachm. Elmira Expreß um 5.55 Nachm. Expreß für New York, 1.40, 2.50, 5.15, 8.00, 10.05 M., 12.55 und 3.33 Nachm. Expreß für Philadelphia, Easton, Trenton, 5.15, 8.00 und 10.05 M., 12.55 und 3.33 Nachm. Nicholson Accomodation verläßt Scranton um 5.14 Nachm. Tobyhanna Accomodation verläßt Scranton um 6.10 Abends. Vollständige Auskunft über Raten nach allen Theilen der Ver. Staaten und Canada kann in der Ticketoffice im Bahnhof erhalten werden.

Die Druckerei

— des —

Wochenblatt

511 Lackawanna Avenue,

liefert alle Sorten von

Druck-Arbeiten,

— wie —

Geschäfts- und Ball-Karten,
Rechnungs- und Brief-Formulare
Couverte, Cirkulare,
Große und kleine Anschlage-Zettel,
Visiten-Karten, Etc.,

Geschmackvoll und Schnell

zu mäßigen Preisen.

Eine elegante Auswahl der

neuesten Englischen Schrift

ist vorräthig.

Sprecht vor.